

■ SACHLICHE ERSCHLIESSUNG IM ÖSTERREICHISCHEN VERBUNDKATALOG: STATUS UND PERSPEKTIVEN

Von Otto Oberhauser

Einleitung

Das Interesse an der sachlichen Erschließung ist zur Zeit so groß wie selten jemals zuvor. Ein Indikator für diesen Trend mag beispielsweise in dem „Hype“ gesehen werden, der seit kurzem der Zuordnung von inhaltlichen Attributen *durch Endbenutzer* entgegengebracht wird (was durch einige neuere Softwareprodukte unterstützt wird). Während dies nur zu einer unsystematischen, wenn auch möglicherweise nützlichen Anreicherung der betreffenden Datensätze mit „uncontrolled terms“ führen kann, so soll mit „sachlicher Erschließung“ im folgenden ausschließlich die systematische Vergabe von „controlled terms“ (Schlagwörtern) bzw. von Notationen eines Klassifikationssystems verstanden werden. Diese systematische, intellektuelle inhaltliche Erschließung ist es ja (neben einer klaren Metadatenstruktur), die die bibliothekarischen Katalogisate aus dem googlifizierten Stichwortmorast des WWW herauszuheben in der Lage ist. Leider reichen aber bei vielen Institutionen die personellen Ressourcen für eine vollständige, flächendeckende sachliche Bearbeitung nicht aus, sodass ein übergreifendes Instrument wie ein Verbundkatalog lediglich partiell erschlossen sein kann. Eine Verbesserung dieser Situation kann sicherlich nicht durch die Einbeziehung von Endbenutzern, sondern nur durch eine veränderte Ressourcenallokation¹ und vor allem durch eine Kooperation der (deutschsprachigen) Verbünde erzielt werden.

Der vorliegende Beitrag soll einerseits den Status Quo der sachlichen Erschließung im Österreichischen Verbundkatalog in knapper Form darstellen, andererseits aber auch die Rolle sachlicher Rechercheelemente in einem zukünftigen, auf Suchmaschinentechologie basierenden Retrievalsystem ansprechen. Zu den Funktionalitäten von solchen OPACs der „nächsten Generation“, die mit sachlicher Erschließung im Zusammenhang stehen, zählen unter anderem „Good Relevance Ranking“ und „Faceted Navigation“ (BREEDING, 2007).

Relevance Ranking

Im Gegensatz zu gängigen Web-Suchmaschinen, die ihren Erfolg zu einem beträchtlichen Teil leistungsstarken Rankingverfahren verdanken, wurde

und wird die Relevanzreihung in traditionellen OPACs seltener eingesetzt (OBERHAUSER & LABNER, 2003). Auch von künftigen Rechercheinstrumenten darf man sich diesbezüglich m.E. keine Wunder erwarten, zumal bibliothekarische Katalogisate nur bedingt mit Webdokumenten oder Datensätzen aus Literaturdatenbanken vergleichbar sind. Schon in der bahnbrechenden Studie zum automatischen Klassifizieren von MARC-Datensätzen (LARSON, 1992) war festgestellt worden, dass bei diesem Datenmaterial eine auf *TFIDF-Gewichten* basierende Methode² versagte, was auf die Begrenztheit des Vokabulars (nur Titel und Subject Headings) zurückgeführt wurde. Auch die üblichen Rankingverfahren basieren zumindest teilweise auf TFIDF, sodass Datensätze, die nur Titel und Schlagwörter, aber nicht Abstracts oder gar Volltexte aufweisen, vermutlich keine optimale Datenbasis dafür darstellen. Eine Erweiterung des Vokabulars durch Massnahmen wie flächendeckendere Beschlagwortung, Hinzunahme von Klassenbenennungen, verstärkte Aufnahme von Abstracts oder auch durch automatische Indexierungsverfahren³ scheint somit Voraussetzung für ein funktionierendes Ranking zu sein. Der vorliegende Beitrag kann sich damit allerdings nicht detaillierter befassen.

Facettierte Navigation

Faceted navigation, auch *faceted browsing* genannt, ist inzwischen aus zahlreichen kommerziellen, aber auch anderen Websites bekannt. Typischerweise wird dabei ein (zu großes, zu wenig übersichtliches) Suchresultat durch die Vorgabe der Ausprägungen verschiedener bedeutsamer Merkmalsdimensionen („Facetten“) quasi vorwegnehmend untergliedert. Dabei werden die bei Auswahl der einzelnen Facettenausprägungen zu erwartenden Häufigkeiten angezeigt, was die weitere Einschränkung der ursprünglichen Ergebnismenge erleichtern soll. Bei jedem Navigationsschritt (auch bei Rücksprüngen) werden die Häufigkeiten in den einzelnen Facetten neu berechnet. Im Fall von Bibliothekskatalogen können als Facetten die Aspekte Erscheinungsjahr, Publikationstyp, Sprache usw. herangezogen werden, da sich damit oft brauchbare Submengen bilden lassen. Die Verwendung von Autoren bzw. körperschaftlichen Urhebern führt indes oft zu einer Aufsplitterung. Was die Facette „Subject“ betrifft, so verwenden jene (amerikanischen) OPACs, die bereits über derlei Suchinstrumentarium verfügen, meist die LCSH (Library of Congress Subject Headings) sowie auch die Haupt- und sukzessive die Untergruppen der LCC (Library of Congress Classification).

Abbildung 1

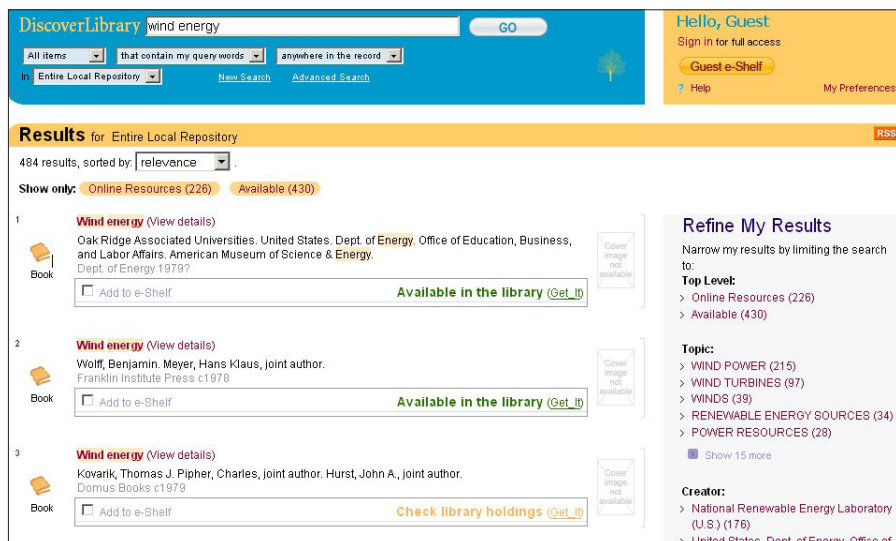


Abbildung 1 zeigt als Beispiel die Recherche nach „wind energy“ im Primo-Katalog der Vanderbilt University (USA),⁴ die zunächst 484 Treffer erbringt. In der Spalte „Refine My Results“ wird u.a. die Facette „Topic“ angeboten, deren Werte nach Häufigkeit geordnet sind und z.B. eine Reduktion auf jene 97 Titel ermöglicht, in denen „Wind Turbines“ als Subject Heading vorkommt. Der Katalog zeigt pro Facette zunächst nur die häufigsten Ausprägungen, ermöglicht aber auf Wunsch auch das Display einer längeren Liste (Abbildung 2).

Was die Auswahl der in einem OPAC vorzugebenden Facetten betrifft, so nennt IMHOF (2006) drei wichtige *formale* Kriterien, die eine brauchbare Facette erfüllen sollte:

- sie sollte für den überwiegenden Teil (idealerweise 100%) der Katalogisate präsent sein;
- sie sollte nur von *einem* Standard unterstützt werden (keine Mischung von Thesauren oder Klassifikationssystemen);
- sie sollte über Ausprägungsbenennungen von vernünftiger Länge und allgemeiner Verständlichkeit verfügen.

In den amerikanischen Katalogen ist die Sacherschließung nach LCSH bzw. LCC tatsächlich meist flächendeckend vorhanden und somit auch nur nach je einem Standard erarbeitet. Im Fall der verbalen Erschließung (LCSH) sind die auf Einzelschlagwörter reduzierten Einträge wohl meist

ausreichend knapp und verständlich. Bei Verwendung der LCC ist die Vorgabe der reinen Notationen nicht sinnvoll, sodass in der Regel auch die verbalen Klassenbenennungen (mitunter zu lang!) angezeigt werden.

Verbale Sacherschließung

RSWK/SWD

Die im Jahr 1989 in Österreich eingeführten Standards RSWK und SWD, über deren Vor- und Nachteile hier nicht weiter diskutiert werden soll, haben sich – auch außerhalb der wissenschaftlichen Bibliotheken des Bundes (denen sie ursprünglich verordnet worden waren) – durchgesetzt. Im Verbundkatalog sind Schlagwortketten nach RSWK das am weitesten verbreitete Mittel der

Sacherschließung und, was die verbale Erschließung betrifft, de facto ohne Konkurrenz. Dennoch – weniger als die Hälfte der Verbunddatensätze ist mit RSWK-Ketten ausgestattet. Zudem ist dieser Anteil im Abnehmen begriffen: Betrug er nämlich im April 2005 noch 44%,⁵ so sind gegenwärtig nur noch knapp 40% aller Titel beschlagwortet.⁶ Hauptursache für dieses Absinken sind wohl die Retro-Projekte der letzten Jahre, mit denen große Mengen lediglich formal erschlossener Datensätze in den Verbundkatalog eingebracht wurden. Zwar braucht die genannte Beschlagwortungsquote nach wie vor den Vergleich mit den deutschen Verbünden nicht zu scheuen, doch wie teilt sich den Endbenutzern mit, dass eine Suche im Datenfeld „Schlagwörter“ die Recherche-Basis vorab und automatisch auf zwei Fünftel der Datenbank einschränkt? Noch dazu auf zwei Fünftel, die nicht konkret definiert werden können (bestenfalls ziemlich unscharf mit dem Attribut „die Käuferwerbungen ab etwa 1990“). Selbst wenn in der Online-Hilfe des Verbundkatalogs auf derlei hingewiesen wird, ist dies kein Ersatz

Topic:

- > WIND POWER (215)
- > WIND TURBINES (97)
- > WINDS (39)
- > RENEWABLE ENERGY SOURCES (34)
- > POWER RESOURCES (28)
- > SOLAR ENERGY (26)
- > WIND POWER PLANTS (24)
- > WIND ENERGY CONVERSION SYSTEMS (15)
- > ENERGY POLICY (14)
- > ELECTRIC POWER PRODUCTION (8)
- > ROTORS (8)
- > ELECTRIC UTILITIES (8)
- > WIND POWER INDUSTRY (7)
- > WINDMILLS (6)
- > DIRECT ENERGY CONVERSION (5)
- > Federal Wind Energy Program (U.S.) (3)
- > SALINE WATER CONVERSION (2)
- > Wind Energy Program (U.S.) (2)
- > DYNAMOMETER (1)
- > United States. Wind Energy Systems Act of 1980 (1)

 Hide last 15

für eine flächendeckende Erschließung. Nicht zuletzt deshalb wurde vor einigen Jahren der auf der Einstiegsseite des Verbund-OPACs angebotene Recherche-Option „Suche nach einem Thema bzw. Sachverhalt“ ein damals neu eingeführter kombinierter Wortindex aus den Datenfeldern Schlagwort und Titel hinterlegt, um so zumindest das potentiell inhaltsbezogene Vokabular *aller* Datensätze einzubeziehen.

Nicht uninteressant mag auch ein Blick auf die Verteilung der Anzahl der vergebenen Schlagwortketten sein. Aus Tabelle 1 wird ersichtlich, dass nur etwa ein Viertel der beschlagworteten Datensätze eine zweite und etwa 6,5% eine dritte Kette aufweisen. Aus den Durchschnitten der pro Kette vergebenen Schlagwörter (hier nicht dargestellt) kann ein leichter Anstieg der Kettenlänge mit der Zahl der vergebenen Ketten angenommen werden. Nicht aus den in der Verbundzentrale routinemäßig erstellten Statistiken zu ermitteln ist dagegen die Zahl der insgesamt vergebenen Schlagwörter oder – im Hinblick auf zukünftige Recherchesysteme von noch größerem Interesse – die Zahl der insgesamt vergebenen *verschiedenen* Schlagwörter. Angesichts des Spezifitätsprinzips der RSWK, des erfahrungsgemäß hohen Anteils von Personen-Schlagwörtern sowie des Umfangs der SWD muss hier wohl von einer sehr hohen Variationsbreite ausgegangen werden.

Tabelle 1

	Titel (absolut)	% von SW-Titeln	% von Gesamt
eine SW-Kette	2,597.355	100,00	39,62
zwei SW-Ketten	659.625	25,40	10,06
drei SW-Ketten	169.212	6,51	2,58
vier SW-Ketten	56.824	2,19	0,87
fünf SW-Ketten	19.043	0,73	0,29

Gesamt: 6,555.249 Datensätze (01.07.2008)

Subject Headings und freie Schlagwörter

Neben den RSWK-Ketten finden sich im Verbundkatalog auch noch weitere verbale Sacherschließungselemente, allerdings nur in geringem Umfang. Zum einen sind derzeit 256.805 Verbundtitel (auch) durch englischsprachige *Subject Headings* erschlossen (=3,92%), die größtenteils im Wege der Fremddatennutzung (BNB) in die Verbunddatenbank gelangt sind (Kategorie 740). Für zwei neue Verbundbibliotheken, die ihre Kataloge nur in englischer Sprache anbieten, sind diese Subject Headings die einzige im lokalen OPAC sichtbare verbale Sacherschließung. Diese Bibliotheken bringen mitunter auch selbst LCSH-Einträge (aus anderen Quellen) in den

Verbundkatalog ein. Im OPAC des Verbundes werden diese Einträge seit kurzem auch angezeigt. Ebenfalls angezeigt werden die von den Autoren österreichischer Hochschulschriften im Zuge der Selbsterfassung in der Österreichischen Dissertationsdatenbank vergebenen deutsch- und englischsprachigen freien Schlagwörter (Kategorie 081s / 12.602 Titel bzw. 081 t / 11.567 Titel). All diese inhaltserschließenden Elemente gelangen in den generellen Wort-Index („alle Felder“) sowie auch in den kombinierten Stichwort-Index aus den Schlagwort- und Titelfeldern.⁷

RSWK-Erschließung und facettierte Navigation

Trotz der von ihm thematisierten Unzulänglichkeiten von RSWK bzw. SWD spricht sich IMHOF (2006) *für* die Verwendung der RSWK-Ketten – insbesondere des jeweiligen Hauptschlagwortes – im Rahmen einer künftigen facettierten Navigation aus, wobei er für die differenzierte Behandlung der unterschiedlichen Schlagworttypen in verschiedenen Facetten plädiert. Das Problem der auch in Deutschland alles andere als flächendeckenden Erschließung nach RSWK/SWD wird im Rahmen seiner Argumentation freilich außer Acht gelassen. *Nicht* eingegangen wird auch auf die Gefahr, die m.E. bei der Verwendung einer sehr großen Zahl von (der Intention nach: spezifischen) Schlagwörtern im Rahmen einer (oder mehrerer) sachlicher Facetten besteht: Würde dies nicht dazu führen, dass die Ausprägungen dieser Facette(n) das jeweilige Suchergebnis – anstatt es in handliche Cluster zu untergliedern – in eine Vielzahl von lediglich ganz schwach besetzten Grüppchen aufsplintern? Wie eingangs erwähnt, kann man in Katalogen mit facettierter Navigation bereits jetzt Ähnliches bei der Facette „Autor“ bzw. „Körperschaft“ beobachten. Die hier geäußerte Hypothese, dass dies auch bei RSWK-Schlagwörtern der Fall sein könnte, wurde m.W. noch nicht empirisch untersucht; man sollte sie aber im Auge behalten, wenn an die Gestaltung künftiger Abfragesysteme gedacht wird.

Klassifikatorische Sacherschließung

In Ermangelung einer „Einheitsklassifikation“⁸ bzw. einer traditionell allgemein verwendeten Systematik wird in den Bibliotheken des Österreichischen Verbundes für die Zwecke der systematischen Erschließung und/oder der Buchaufstellung eine Vielzahl verschiedener Systematiken und Klassifikationssysteme verwendet, zum überwiegenden Teil „Haussystematiken“ von unterschiedlicher Größe und Komplexität. Die entsprechenden Notationen werden in den jeweiligen lokalen Bibliothekssystemen katalo-

gisiert und *nicht* in den Verbundkatalog repliziert. In den Datensätzen der Verbunddatenbank finden sich nur Notationen der folgenden fünf Klassifikationssysteme bzw. Systematiken,⁹ die von mehreren Bibliotheken des Verbundes bzw. potentiell *verbundweit* genutzt werden (Tabelle 2):

Tabelle 2

Name	Abkürzung	MAB-Kategorie
Basisklassifikation	BK	700 f
ZETA-Fachgruppen	ZDB	700 z
Dewey Decimal Classification	DDC	700 b
Regensburger Verbundklassifikation	RVK	700 g
Mathematics Subject Classification	MSC	700 m

Basisklassifikation (BK)

Die „jüngste“ der angeführten Verbundklassifikationen ist die der ursprünglich von der niederländischen PICA-Stiftung entwickelte Basisklassifikation, deren deutschsprachige Ausgabe vom *Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV)* modifiziert wurde und dort auch gepflegt wird.¹⁰ Die BK verfügt mit rund 2.100 Klassen über eine relativ grobe Struktur und wurde ausdrücklich in erster Linie als Ergänzung zur verbalen Sacherschließung im OPAC – d.h. zur thematischen Eingrenzung von Schlag- bzw. Stichwortwortrecherchen – konzipiert. In Österreich begann ihr Einsatz mit der Übernahme der *Österreichischen Dissertationsdatenbank* durch die Verbundzentrale OBVSG (2004) und der damit zusammenhängenden Suche nach einem geeigneten, fachlich ausgewogenen und aktuellen System, das keine zu feine hierarchische Struktur aufweist und vor allem auch durch ungeschulte Klassifizierer – die Verfasser der Dissertationen selbst – angewandt werden kann. Seit der damaligen Implementierung im Dissertations-Erfassungssystem OPUS, aus dem die Daten weiter in den Verbundkatalog gelangen, ist einiges geschehen, was die BK im Österreichischen Verbund zu einem zukunftssträchtigen System macht:

- im Zuge der Komplettierung des 2000 begonnenen Projektes der Erstellung einer Normdatei für die MSC¹¹ wurde das zugrundeliegende Konzept auf eine Multi-Klassifikations-Normdatei erweitert und neben der MSC die vom GBV maschinenlesbar bezogene BK darin integriert;¹²
- der Verbund-OPAC ist dadurch nunmehr in der Lage, zu den BK-Notationen auch die entsprechenden Klassenbenennungen anzuzeigen;
- 2006 wurde im Zuge einer MAB-Erweiterung erstmals ein geeignetes Feld für die BK (700f) geschaffen,¹³ in das dann auch die in der

Verbunddatenbank zuvor in einer Hilfskategorie erfassten Daten migriert wurden;

- an der OBVSG wurde ein BK-Web-Interface erstellt, das – über die Online-Ausgabe des GBV hinausgehend – auch einen Zugang über die Klassenbenennungen bzw. Stichwörter der Normdatensätze, einschließlich eines überarbeiteten englischen Vokabulars, ermöglicht;¹⁴
- durch die Anlage der Normdatei und des Web-Interfaces wird die enumerative, d.h. nicht-hierarchieabbildende Gestaltung der BK-Notationen – die einzige wirkliche Schwäche dieses Systems – weitgehend kompensiert;
- 2006 begann die Österreichische Nationalbibliothek mit ersten Tests zur Erschließung ihrer Zugänge mittels BK-Normdaten, was 2007 zu der Entscheidung führte, dieses System für sämtliche Neuzugänge zu verwenden;
- derzeit findet ein Probetrieb zur Anwendung der BK an der UB Wien statt;
- eine erste gemeinsame Arbeitssitzung der Anwender und der Verbundzentrale kam im März 2008 zustande; seitdem wurden die Erfahrungen der ÖNB in den Verweisungsapparat der österreichischen BK-Normdaten eingearbeitet.

Mit knapp 42.000 Titeln und rund 72.000 vergebenen Notationen ist die Zahl der bislang mittels BK erschlossenen Verbunddatensätze derzeit noch sehr gering (unter 1 % der Verbunddatenbank). Wie noch zu zeigen sein wird, bestehen aber durchaus Chancen für eine Erhöhung dieses Anteils in absehbarer Zukunft.

ZETA-Fachgruppen („ZDB-Systematik“)

Im Gegensatz zur BK handelt es sich bei diesen Fachgruppen des ZETA-Formates für die Zeitschriften-Titelaufnahme in der (deutschen) Zeitschriftendatenbank (ZDB)¹⁵ um die „älteste“ im Verbund auf breiterer Basis vertretene Systematik. Rund 254.000 Verbunddatensätze tragen derzeit eine oder mehrere Notationen aus diesem System (insgesamt vergeben: rund 326.000 Notationen). Auch wenn die Zahl der Datensätze nur knapp 4 Prozent des gesamten Verbundkatalogs ausmacht, kann davon ausgegangen werden, dass der größte Teil der Zeitschriftentitel mittels ZDB-Notation erschlossen ist. Für den speziellen Verbund-OPAC „Teilkatalog Zeitschriften und Serien“¹⁶ wurde daher schon vor geraumer Zeit ein eigenes Interface für die systematische Recherche mittels ZDB-Fachgruppen geschaffen, das neben der Suche im österreichischen Katalog auch eine solche im deutschen ZDB-OPAC unterstützt.

Wie im Fall der BK handelt es sich auch bei der ZDB-Systematik um ein grobes Schema, das für Selektionen nach großen Fachgebieten und zur Eingrenzung des Suchergebnisses bei Online-Recherchen herangezogen werden kann. Die 106 Gruppen dieses Schemas sind in neun Hauptgruppen gegliedert und werden durch dreistellige numerische Notationen strukturbildend repräsentiert. In den Online-Katalogen des Verbundes sind bei der Titelvollanzeige mangels einer Normdatei nur die katalogisierten Notationen zu sehen. Um daraus aber dennoch eine für Benutzer verwertbare Information zu machen, wurden sowohl eine feldspezifische Hilfe als auch eine Anzeigemöglichkeit der inhaltlichen Bedeutung der Notationen implementiert. Letzte basiert auf der Aleph-Funktionalität „Suchdienste“, deren Option „search engine“ so umfunktioniert wurde, dass eine Webseite mit der verbalen Auflistung der Gruppen der ZDB-Systematik aufgerufen wird.¹⁷

Dewey Decimal Classification (DDC)

Noch bis vor kurzem gelangten Notationen der DDC praktisch ausschließlich im Weg der Nutzung von BNB-Fremddaten in den Verbundkatalog; die Anwender/Nutzer beschränkten sich auf vereinzelte Instituts- oder Fachbibliotheken. Mit Stand vom April 2005 hatte sich so ein Pool von knapp 89.000 mit DDC-Notationen versehenen Titeln gebildet, viele davon jedoch ohne Angabe der DDC-Version oder mit inkonsistenter Verwendung der vorgesehenen MAB-Kategorie (700b).

Als Resultat des Projektes *DDC Deutsch*¹⁸ liegt nunmehr seit Oktober 2005 eine deutsche Übersetzung der 22. und damit aktuellen Ausgabe der DDC vor, sowohl als Druckausgabe wie auch als Online-Dienst – letzterer wird unter dem Namen *Melvil* durch die Deutsche Nationalbibliothek (DNB) vertrieben.¹⁹ Mit dem Bibliographiejahrgang 2006 hat die DNB mit der Erschließung ihrer Reihen B und H mittels DDC begonnen; seit 2007 werden auch die in der Reihe A angezeigten Titel mit Dewey-Notationen ausgestattet. In der Regel wird nur *eine* Notation vergeben, in Einzelfällen ist aber auch die Vergabe einer zweiten oder dritten Notation möglich. Für die Katalogisierung nach DDC verwendet die DNB allerdings nicht die traditionelle MAB-Kategorie 700b, sondern ein von der Expertengruppe Datenformate neu eingerichtetes MAB-Feld 705a (DDC analytisch, Standardausgabe).²⁰ Dieses verfügt über eine Unterfeldstruktur, die es ermöglicht, jedes sinntragende und potentiell recherchierelevante Element einer Notation einzeln abzulegen. Nach dem aktuellen Datenstand finden sich im Österreichischen Verbundkatalog derzeit etwa 18.000 Titel (ca. 19.800 Notationen) mit Kategorie 705a, deren Inhalte zum allergrößten Teil über die Fremddatennutzung in die Verbunddatenbank gelangt sind.²¹

Der Bestand an Titeln mit MAB-Kategorie 700b ist inzwischen auf rund 172.400 (2,63 %) angewachsen, wobei anzunehmen ist, dass deren Herkunft nach wie vor zum größten Teil auf der Nutzung von BNB-Fremddaten beruht. Wie bei einem im Juli 2008 abgehaltenen ersten Treffen der Arbeitsgruppe DDC der Zentralen Redaktion (Sacherschließung) des Österreichischen Bibliothekenverbundes (ZRSE) in der Verbundzentrale OBVSG festgeschrieben wurde, soll die MAB-Kategorie 700b (mit den Unterfeldern \$a für die Notation und \$c für die Versionsangabe) auch weiterhin das relevante Feld für DDC-Informationen bleiben. Eine automationsunterstützte Übernahme von Einträgen aus genutzten DNB-Fremddaten (705a \$a = vollständige Notation, 705a \$e = Version) in dieses Feld wird angestrebt. Bei eigenständiger Vergabe von DDC-Notationen ist ebenfalls die Verwendung von 700b obligatorisch; das zusätzliche Anlegen von 705a ist fakultativ möglich. Letzteres mag sowohl für die Dokumentation der eigenen Erschließungsarbeit als auch im Hinblick auf künftige Retrievalmöglichkeiten vorteilhaft sein. Wie sich gezeigt hat, entspricht diese Regelung ganz genau der bisherigen Arbeitspraxis der derzeit einzigen aktiven DDC-Anwenderbibliothek, der Oberösterreichischen Landesbibliothek, die sich im Zuge ihres großen Umbauprojektes dazu entschlossen hat, die DDC für den Katalog und auch als Aufstellungssystem zu nutzen.

Angesichts der derzeit noch von den oben angedeuteten Altlasten und Inkonsistenzen beeinträchtigten formalen Qualität zahlreicher Einträge in der Kategorie 700b werden die Dewey-Notationen im Verbund-OPAC bislang nicht angezeigt.²² Zudem fehlen geeignete Mittel, um den Benutzern die inhaltliche Bedeutung dieser Notationen zu veranschaulichen. Inwieweit letzteres etwa mit Hilfe des von der DNB vertriebenen Retrievaltools *MelvilSearch* – welches einem bereits 2004 vorgeschlagenen Prototyp²³ folgt und primär die verbale Recherche unterstützt – möglich wäre, müsste erst untersucht werden; angesichts des strikt proprietären Charakters der DDC ist die Verwendung von Klassenbenennungen auch nicht ohne weiteres zulässig. Die Implementierung einer DDC-Retrievalkomponente im Verbund-OPAC wird erst sinnvoll sein, wenn bzw. falls eine entsprechend große Menge von Datensätzen mit Dewey-Notationen vorliegt.

Regensburger Verbundklassifikation (RVK)

Die aus einer Sammlung von Fachsystematiken, die durch ein einheitliches Notationssystem zu einer Gesamtklassifikation zusammengefasst wurden, hervorgegangene RVK hat sich, wie hier nicht weiter ausgeführt werden braucht, zu der in Deutschland mit weit über hundert Anwendern (insbesondere im Hochschulbereich) am weitesten verbreiteten Aufstellungs-

systematik entwickelt. Mit einiger Verspätung hat sich dieses System nun auch in Österreich etabliert. Betrug die Zahl der mittels RVK erschlossenen Verbundtitel im April 2005 noch etwa 155.000 (damals 3,55%), so ist sie nunmehr auf rund 433.000 (6,6%) angestiegen. Die RVK ist somit die im Österreichischen Verbundkatalog am stärksten vertretene Form der klassifikatorischen Sacherschließung, wobei zuverlässig vorhergesagt werden kann, dass sich diese Führungsposition in den kommenden Jahren weiter verstärken wird. Im Gegensatz zur DDC beruht die Präsenz von RVK-Notationen im Österreichischen Verbundkatalog nämlich nicht primär auf der Fremddatennutzung, sondern vor allem auf der aktiven Vergabe durch eine wachsende Zahl von Anwenderbibliotheken. Seit der Publikation einer Reklassifizierungs-Studie vor acht Jahren,²⁴ in der die damals in Österreich noch nicht verwendete RVK als neues Aufstellungssystem für eine Fachbibliothek der Universität Wien empfohlen wurde, hat sich eine ganze Reihe von Bibliotheken entschlossen, dieses System für die Buchaufstellung (und auch den Katalog) zu verwenden. Den Beginn machte die damals neu gegründete geisteswissenschaftliche Fakultätsbibliothek in Innsbruck, deren gesamter Bestand heute nach der RVK erschlossen und aufgestellt ist,²⁵ gefolgt von einer Reihe von Bibliotheken in Fachhochschulen (St. Pölten, Joanneum, Kärnten, ...), Pädagogischen Hochschulen (Verbund für Wissenschaft und Kultur) sowie der Wirtschaftsuniversität Wien, die die RVK als Aufstellungssystem für ihren Neubau gewählt hat. Auch einige weitere Bibliotheken sind bereits zu diesem Anwenderkreis gestoßen bzw. werden dies in näherer Zukunft tun.

Im Verbund-OPAC werden die Notationen der RVK bei der Vollanzeige dargestellt und durch einen feldspezifischen Hilfetext erläutert. Die inhaltliche Interpretation geschieht – wie bei den ZDB-Notationen – mit Hilfe der Option „search engine“ der „Aleph-Suchdienste“, wobei aber hier nicht eine (starre) Webseite aufgerufen wird, sondern eine interaktive Abfrage der Notation in *RVK-Online*,²⁶ der Datenbank-Version des Klassifikationssystems, erfolgt. Die resultierende Anzeige bietet im linken Rahmen eine hierarchische Navigationsmöglichkeit in den Tafeln der RVK, während im rechten Rahmen der semantische Kontext der jeweils ausgewählten Notation zu sehen ist (*Abbildung 3*).

Im Gegensatz zur BK können die Klassenbenennungen der RVK nicht *direkt mit den Notationen* angezeigt werden, da ja nur letztere katalogisiert werden und die RVK nicht als Normdatei verfügbar ist, mit der eine Verlinkung der Titel stattfinden könnte. Auch die vom *Bibliotheksverbund Bayern* unter Aleph 500 erstellte RVK-Normdatei („BVB13“) ist m.W. kein solches Instrument, denn sie ermöglicht zwar eine Recherche in der RVK,

Abbildung 3

Verbund-ID-Nr.	AC03120648
1.Autor/in	Angerer, Martin
Titel	450 Jahre evangelische Kirche in Regensburg
Zusatz zum Titel	1542 - 1992 ; eine Ausstellung der Museen der Stadt Regensburg ... ; Museum der Stadt Regensburg 15. Oktober 1992 bis 19. Januar 1993
Verfasserangabe	[Autoren der Kata
Verlagsort	Regensburg
Jahr	1992
Umfangsangabe	484 S.
Illustr./Techn.Ang.	zahlr. Ill., Kt.
Angaben zum Inhalt	Literaturverz. S. 4
ISBN	3-925753-28-1
RVK (Regensburg) (?)	BO 1268
	NS 3105
	LK 63357
1.Schlagwortkette	Regensburg / Evangelische Kirche / Geschichte / Ausstellung / Regensburg <1992> /

Suchdienste

Indexliste anzeigen (beginnend bei diesem Suchbegriff)

RVK (Regensburg): BO 1268

Weitere Treffer mit diesem Suchbegriff anzeigen

RVK (Regensburg): BO 1268

Was bedeutet diese Notation ??

RVK

- ☐ [BO 1262](#) Bayern nach Territorien (CSN des Namens)
- ☐ [BO 1264](#) Bayern nach Diözesen (CSN des Namens)
- ☐ [BO 1266](#) Bayern nach Orten (CSN des Namens)
- |
- ☐ [BO 1268](#) Regensburg (Stadt)
- ☐ [BO 1269](#) Einzelthemen aus dem Gesamtgebiet der Kirchengeschichte
- ☐ [BO 1270 - BO 1305](#) Studium der Kirchengeschichte und Historiographie

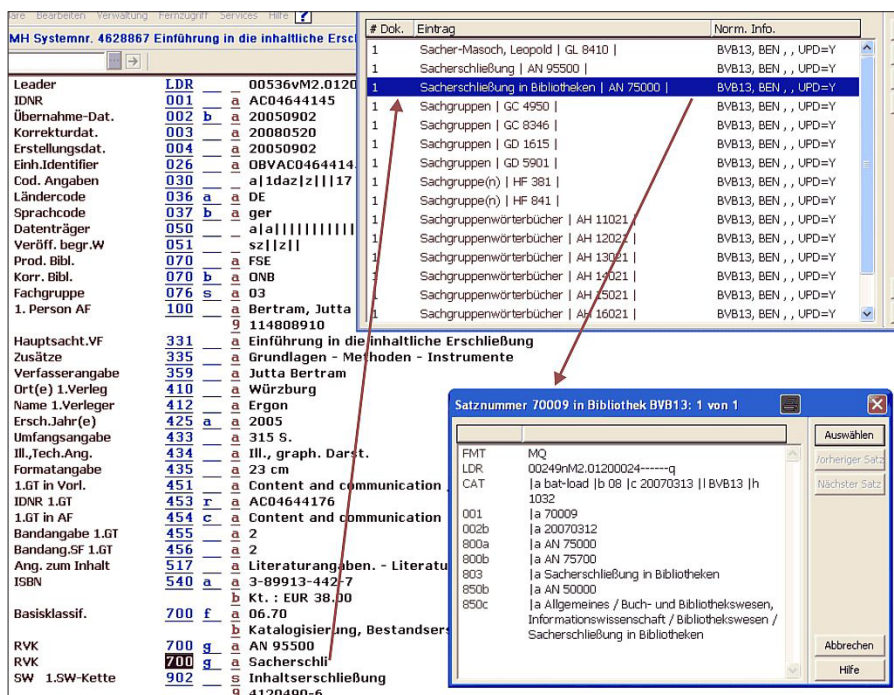
B	Theologie und Religionswissenschaften
BO	Patrologie und Kirchengeschichte
BO 1210 -	Hand- und Lehrbücher sowie
BO 1269	Gesamtdarstellungen
BO 1260	Bayern
BO 1266	Bayern nach Orten (CSN des Namens)

BO 1268 Regensburg (Stadt)

Regensburg / Kirchengeschichte

nicht aber eine Verknüpfung mit den Titelskatalogisaten. Es handelt sich dabei also – zumindest in der derzeitigen Version – um ein ausschließlich bearbeiterseitig nutzbares Werkzeug. So kann damit z.B. bei der Katalogisierung in der Kategorie 700g ein verbaler Einstieg gewählt werden, um mittels STRG+F3 über den Index der Klassenbenennungen zum Display eines bestimmten Normdatensatzes zu gelangen, etwa um betreffende Klasse hinsichtlich ihrer Eignung für den zu erschließenden Titel zu überprüfen (Abbildung 4). Die Auswahl einer Klasse führt dann freilich nur zum Einspielen der Notation, nicht aber der Klassenbenennung.

Abbildung 4



Im übrigen haben Tests der OBVSG gezeigt, dass der Workflow der Sacherschließung mit einer extern vorgehaltenen Normdatei – die BVB13 liegt ja auf dem bayerischen Verbundrechner – nicht unkompliziert ist;²⁷ eine routinemäßige Verwendung im Rahmen der täglichen Buchbearbeitung ist vermutlich nicht realistisch. Die Regensburger Online-RVK-Datenbank stellt dafür m.E. die leichter handhabbare Option dar. Die bereits öfter gestellte Frage, ob nicht in Österreich eine RVK-Normdatei erstellt werden könnte, ist vorerst nur mit einem Hinweis auf den dafür erforderlichen erheblichen Ressourcenaufwand bzw. die Gegenfrage, wer diesen zu tragen bereit wäre, beantwortbar.

Mathematics Subject Classification (MSC)

Die auch unter der Bezeichnung „AMS-Klassifikation“²⁸ bekannte MSC ist die einzige verbundweit angewandte Spezialklassifikation – Mathematik-Referenten mehrerer Verbundbibliotheken vergeben Notationen aus diesem hierarchischen, etwa 5.000 Klassen umfassenden System. Bereits

beim Bibliothekartag 2000 wurde ein Prototyp für eine MSC-Normdatei präsentiert (damals noch unter der Aleph-Version 11.5),²⁹ doch konnte das gemeinsam mit der mathematischen Fachbibliothek der Universität Wien durchgeführte Projekt aus verschiedenen Gründen erst Jahre später zum Abschluss gebracht werden. Kurz davor wurde im Zuge einer MAB-Erweiterung erstmals ein geeignetes Feld für die MSC (700m) geschaffen,³⁰ in das dann auch die in der Verbunddatenbank zuvor in einer Hilfskategorie erfassten Daten migriert wurden. Details zu der seit 2006 im Einsatz befindlichen Multi-Klassifikations-Normdatei, die, wie bereits erwähnt, auch die BK enthält, wurden an anderer Stelle publiziert.³¹ Als Besonderheit der MSC-Normdaten sei angeführt, dass diese durch die erwähnte Fachbibliothek vollständig auch mit Notationen der BK versehen wurde, sodass hier de facto eine Konkordanz MSC–BK zur Verfügung steht.

Derzeit weist die Verbunddatenbank rund 19.800 Datensätze auf, die mit durchschnittlich je 2,3 MSC-Notationen (absolut ca. 45.700) ausgestattet sind. Dieser Durchschnittswert liegt übrigens deutlich höher als die Vergleichswerte der vier anderen Systeme, die zwischen 1,01 (DDC) und 1,7 (BK) variieren. Dank der Verknüpfung mit der Normdatei können im Verbund-OPAC neben den MSC-Notationen auch die korrespondierenden Klassenbenennungen und die MSC-Version angezeigt werden. Auch ein feldspezifischer Hilfetext, der die MSC kurz erläutert, ist vorhanden.

Klassifikatorische Erschließung und facettierte Navigation

Unter der Überschrift „Verwendung von Klassifikationen als Facette“ geht IMHOF (2006) auch auf diesen Aspekt ein, insbesondere mit Blickwinkel auf die RVK und die DDC. Bei beiden Systemen ortet er allerdings bedeutende Schwächen auf ihre Verwendbarkeit beim facettierten Browsing, insbesondere was die Länge der textuellen Bezeichnungen der jeweiligen Facettenausprägungen (Klassen) betrifft und plädiert daher dafür, diese Klassifikationen lieber für eine hierarchische Browsing-Komponente zu nutzen.

Dem soll hier gar nicht widersprochen werden. Die Verwendung feingefächerter Klassifikationssysteme birgt nämlich – in Ergänzung zu IMHOFS vermutlich berechtigter Furcht vor zu langen Facettenbenennungen – darüber hinaus auch noch dieselbe Gefahr in sich, wie sie oben bereits im Zusammenhang mit RSWK/SWD-Schlagwörtern angesprochen wurde, nämlich die der potentiellen Aufsplitterung von Ergebnismengen in eine Vielzahl von Untermengen mit nur sehr geringen Trefferzahlen, bis hin zu einer Auflistung von Einzeltreffern. Dies kann und soll aber nicht der Sinn des facettierten Browsing sein.

Aus diesem Grund soll hier die Hypothese aufgestellt werden, dass ein System, das aus nicht allzu vielen und eher groben Kategorien besteht, eine bessere Grundlage für eine facettierte Navigation bilden wird als ein feines Schlagwort- oder Klassifikationsschema. Die BK, die für alle Wissenschaftsgebiete insgesamt nur etwa 2.100 Klassen zur Verfügung stellt, kann zwangsläufig nur mit groben Kategorien aufwarten. Die Wahrscheinlichkeit, dass sich damit bei der Untergliederung von Suchergebnissen winzige Submengen bilden werden, ist somit deutlich geringer. Natürlich kann im Umkehrschluss auch die Gefahr gesehen werden, dass sich wegen der Grobheit der Klassen gar keine brauchbaren Submengen ergeben werden, doch beides ist bisher genauso wenig untersucht worden wie die Eignung von Schlagwörtern für die facettierte Navigation in einem großen Katalog.

Nun handelt es sich aber bei der BK, wie oben gezeigt wurde, um eine im Österreichischen Verbundkatalog noch sehr selten anzutreffende Erschließungsform. Daher sollen zum Abschluss dieses Beitrags die Maßnahmen untersucht werden, die für eine großflächigere Ausstattung der Verbunddatenbank mit BK-Notationen (in absehbarer Zeit) denkbar sind:

- Aktive Katalogisierung durch weitere Verbundbibliotheken: Das Interesse der UB Wien an der BK wurde bereits erwähnt; sollte der gegenwärtige Probebetrieb zu einer produktiven Erschließung des Zugangs oder Teilen davon führen, so wäre dies in quantitativer Hinsicht sicherlich ein deutlich spürbarer Beitrag und vielleicht auch ein Signal für andere Verbundbibliotheken, sich für die – leicht anwendbare – BK zu entscheiden.
- Bereits genannt wurde die Konkordanz MSC–BK, die sich mit einem geeigneten Verfahren sowohl retrospektiv als auch für den zukünftig mit der MSC erschlossenen Bestand einsetzen ließe. Zwar wären damit keine allzugroßen Quantitäten zu erzielen, doch würde die Notationsvergabe automatisch und quasi als Nebenprodukt der Anwendung eines anderen Systems erfolgen.
- In quantitativer Hinsicht wären Konkordanzen der beiden feineren Universalklassifikationen – RVK und DDC – mit der BK besonders ertragreich. Diese gibt es derzeit aber nicht; sie müssten erst mit relativ großem Aufwand erarbeitet werden. Angesichts des starken Zuwachses von RVK-Notationen im Verbundkatalog wäre bei einer Priorisierung von Konkordanzprojekten diesem System der Vorzug gegenüber der DDC zu geben.
- Schwieriger (wenn nicht unmöglich) wäre dagegen die Überführung der noch gröberen Klassen der ZDB-Systematik in die BK-Klassen.

Dennoch müsste untersucht werden, ob hier zumindest in Teilbereichen eine Konkordanz erzielt werden könnte.

- Auch manche lokale Systematik könnte – möglicherweise mit nicht allzugroßem Aufwand – in die BK überführbar sein; entsprechende Analysen wären aber erst einzuleiten.
- Die DNB (damals noch DDB) hat vor geraumer Zeit selbst die BK eingesetzt – und zwar für die Aufstellung von ca. 100.000 Bänden im Hauptlesesaal und etwa 1.000 Periodika im Zeitschriftenlesesaal ihres Neubaus –, dann aber dieses System als zu grob für Aufstellungszwecke befunden. Die damals vergebenen BK-Notationen waren nicht Bestandteil der Fremddatenlieferungen. Es wäre aber interessant, zu erfahren, ob sie im Datenpool der DNB noch existieren und ein Bezug dieser Erschließungen möglich wäre.
- Die bei weitem umfangreichste potentielle Datenquelle für BK-Notationen ist natürlich der *Gemeinsame Verbundkatalog* (GVK)³² des GBV, der gegenwärtig über 28 Millionen Titel enthält, die teilweise mittels BK erschlossen sind. Im Zuge der Kooperation der Verbünde würden sich hier zweifellos interessante Bezugsmöglichkeiten in durchaus großem Umfang ergeben. Um abschätzen zu können, mit welchen Quantitäten bei der Verfolgung einer solchen Strategie allenfalls zu rechnen wäre, wurde im Vorjahr eine repräsentative Stichprobe von 10.000 Titeln aus dem Österreichischen Verbundkatalog gezogen und in einem Format, das lediglich Systemnummer, ISBN, Erscheinungsjahr und Auflagenbezeichnung enthielt, nach Göttingen gesandt. Der Abgleich mit den GVK-Daten erfolgte erst im Frühjahr 2008. Wie sich herausstellte, wiesen nur ca. 38% der Stichprobe eine ISBN auf. Von diesen Datensätzen konnten über einen Matchkey, der nur ISBN und Jahr beinhaltete, nahezu die Hälfte (48,11%) mit BK-Notationen angereichert werden. Auf die gesamte Stichprobe bezogen bedeutet dies einen Anteil von knapp über 18%. Dies würde derzeit rund 1,2 Millionen Datensätzen der Verbunddatenbank entsprechen, eine Zahl, die sich bei Verwendung anderer Matchkeys sicherlich noch stark steigern ließe.

Ist also für die Zukunft eine auf der BK basierende facettierte Navigation vorstellbar, und ist diese Vorstellung realistisch? Ist es denkbar, in absehbarer Zeit einen *über* der Beschlagwortungsquote liegenden Anteil der Verbunddatenbank mit Notationen dieses Systems zu versehen? Die Antwort kann, mit aller Vorsicht, durchaus „ja“ lauten, doch werden, um ein solches Ziel zu erreichen, Intention, Wille und Einsatz aller Beteiligten, von der Sachbearbeiter- bis zur Leitungsebene, in den lokalen Bibliotheken wie in der Verbundzentrale, unbedingt vonnöten sein.

Zitierte Literatur

- BREEDING, M. (2007) Thinking about your next OPAC. *Computers in libraries.* (27). 28–31.
- IMHOF, A. (2006) RSWK/SWD und Faceted Browsing: Neue Möglichkeiten einer inhaltlich-intuitiven Navigation. *Bibliotheksdienst.* 40(8/9). 1015–1025.
- LARSON, R.R. (1992). Experiments in automatic Library of Congress Classification. *Journal of the American Society for Information Science.* 43(2). 130–148.
- LEPSKY, K. (1999). Automatische Indexierung zur Erschließung deutschsprachiger Dokumente. *nfd: Information – Wissenschaft und Praxis.* 50(6). 325–330.
- MÜLLER-DREIER, A. (1994). *Einheitsklassifikation: Die Geschichte einer fortwirkenden Idee.* Wiesbaden: Harrassowitz. (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen; 35).
- OBERHAUSER, O. (2005) Klassifikatorische Erschließung und Recherche im Österreichischen Verbundkatalog. *B.I.T. online.* 8(2). 123–132.
- OBERHAUSER, O., & LABNER, J. (2003a). OPAC-Erweiterung durch automatische Indexierung: Empirische Untersuchung mit Daten aus dem Österreichischen Verbundkatalog. *ABI-Technik.* 23(4). 305–314.
- OBERHAUSER, O.; LABNER, J. (2003b) Relevance Ranking in Online-Katalogen: Informationsstand und Perspektiven. *Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare.* 56(3/4). 49–63.
- OBERHAUSER, O.; LABNER, J. (2006) Entwurf und Implementierung einer neuen Multi-Klassifikations-Normdatei für den Österreichischen Bibliothekenverbund. *B.I.T.online.* 9(4). 293–302.
- OBERHAUSER, O.; SEIDLER, W. (2000) *Reklassifizierung grösserer fachspezifischer Bibliotheksbestände: Durchführbarkeitsstudie für die Fachbibliothek für Germanistik an der Universität Wien.* Wien: Verein zur Förderung der Informationswissenschaft. – Online: <http://www.germ.univie.ac.at/fbg/Studie.pdf>
- SCHWABL, H.-D.; LABNER, J. (2000) Die Mathematics Subject Classification als Normdatei in Aleph: Ein Werkstattbericht. Vortrag, 26. Österreichischer Bibliothekartag, Wien, September 2000. – Online: <http://eprints.rclis.org/archive/00008042/>

SVENSSON, L. (2004) Sacherschließung als Basis für intelligente Navigation ausgehend von der DDC: Konzepte – Realisierung – Visionen. *Bibliotheksdienst*. 38(10). 1283–1294.

- 1 Dass gegenwärtig anstatt dessen lieber Fachreferenten eingespart und in naher Zukunft möglicherweise beträchtliche personelle Ressourcen in einen fragwürdigen Format- und Regelwerksumstieg (der Formalererschließung) investiert werden sollen, verweist auf den illusionären Charakter solcher Hoffnungen.
- 2 TFIDF = Termfrequenz * Inverse Dokumentenfrequenz.
- 3 Dass solche Verfahren sinnvoll sind und gute Ergebnisse liefern, haben etwa die deutschen MILOS-Studien (z.B. LEPSKY, 1999) sowie auch ein Test mit österreichischen Daten (OBERHAUSER & LABNER, 2003a) gezeigt, bislang jedoch ohne eine Resonanz bei den Entscheidungsträgern des Verbundes oder der Lokalsysteme erzielen zu können.
- 4 <http://discoverlibrary.vanderbilt.edu/> (alle Web-Adressen vom Stand: 08.08.2008)
- 5 OBERHAUSER (2005)
- 6 Stand 1. Juli 2008. – Ich danke meinen Kollegen JOSEF LABNER und VICTOR BABITCHEV für ihre Unterstützung bei der Bearbeitung des Datenmaterials für den vorliegenden Beitrag.
- 7 Nicht in diese Indizes gelangen hingegen die Stichwörter aus den lediglich verlinkten Abstracts (derzeit etwa 25.500), Volltexten (19.800), Inhaltsverzeichnissen (91.400) und Klappentexten (11.300). Dies könnte sich in einem künftigen System jedoch ändern, sodass dieses Vokabular bspw. beim Ranking mitzuwirken in der Lage wäre.
- 8 Zu dem in Deutschland in den 1970er Jahren gescheiterten Projekt dieses Titels vgl. MÜLLER-DREIER (1994).
- 9 Im folgenden der Einfachheit halber synonym verwendet.
- 10 Online- und Druckausgabe der BK (Stand: 05/2008) verfügbar unter: <http://www.gbv.de/vgm/info/mitglieder/02Verbund/01Erschließung/02Richtlinien/05Basisklassifikation/index>
- 11 SCHWABL & LABNER (2000)
- 12 OBERHAUSER & LABNER (2006)
- 13 <http://www.d-nb.de/standardisierung/txt/erw-mab.txt>
- 14 <http://opac.obvsg.at/bk>
- 15 <http://www.zeitschriftendatenbank.de/katalogisierung/index.html>
- 16 <http://opac.obvsg.at/acczs>
- 17 Details dazu finden sich bei OBERHAUSER (2005).

- 18 <http://ddc-deutsch.de/>
- 19 <http://melvil.d-nb.de/>
- 20 <http://www.d-nb.de/standardisierung/txt/erw-mab.txt>
- 21 Angesichts eines Bestandes von über 235.000 Titeln mit Kategorie 705 in den DNB-Fremddaten mutet deren Nutzungsintensität somit eher bescheiden an.
- 22 Die OBVSG wird sich bemühen, zumindest einen Teil dieser Inkonsistenzen automationsunterstützt zu bereinigen.
- 23 vgl. SVENSSON (2004).
- 24 OBERHAUSER & SEIDLER (2000)
- 25 http://www.uibk.ac.at/ulb/ueber_uns/geiwi/bestand.html
- 26 http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/rvko_neu/
- 27 Dies beginnt bereits mit der Frage, wie das Problem der erforderlichen Bearbeiterberechtigungen gelöst werden könnte, ohne dass man sich bei jedem Bearbeitungsschritt vom österreichischen Verbundrechner ab- und beim bayerischen anmelden müsste, und umgekehrt.
- 28 AMS = American Mathematical Society
- 29 SCHWABL & LABNER (2000)
- 30 <http://www.d-nb.de/standardisierung/txt/erw-mab.txt>
- 31 OBERHAUSER & LABNER (2006)
- 32 <http://www.gbv.de/gsomenu/opendb.php?db=2.1&ln=de>